

arthouse

Independent Pictures

# movie news

NR. 60 - 9 / 10 / 2000 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -  
ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - MORGENTAL - RIFF RAFF - UTO



JOHN WATERS  
MEISTERKOMÖDIE

CECIL B.  
DEMENTED

VORPREMIEREN: LUNCH-KINO IM ARTHOUSE  
MONTAG-FREITAG (OHNE SA/SO) 12.15 UHR LE PARIS

# CECIL B. DEMENTED

Seit drei Jahrzehnten liefert John Waters aufregende Filme, die man nie mehr vergisst: «Pink Flamingos» (1972), «Polyester» (1981), «Hairspray» (1988) oder «Serial Mom» (1994). Sie alle prägen sich ein wegen ihrer inhaltlichen Eigenwilligkeit und ihrer formalen Extravaganz. Jetzt legt Waters seinen neusten Coup vor: die rasante Action-Komödie CECIL B. DEMENTED. Darin thematisiert er auf irrwitzige Art das Milieu, das er am besten kennt und zu dem er seit langem eine Hassliebe geradezu genüsslich kultiviert: das Hollywood-Business. Im Zentrum steht Sinclair Stevens, der tagsüber mit dem schmierigen Charme eines vertrauenswürdigen Managers einen renovierten Art-Deco-Kinopalast leitet und nachts zu Cecil B. Demented mutiert, dem selbsternannten Guerilla-Regisseur und Führer einer Gang von cinephilen Fanatikern. Zusammen wollen sie einen No-Budget-



Film drehen – mit Hollywood-Star Honey Whitlock in der Hauptrolle. Da Honey ohne Millionengage nicht zu haben ist, wird sie kurzerhand gekidnappt. Und dann geschieht, was niemand erwartet: das hysterische Monster taucht ein in die Gedankengänge und Fantasien der Kamikaze-Filmer. Gemeinsam legen sie los gegen den schlechten Geschmack Hollywoods und den ausgelatschten Mainstream: CECIL B. DEMENTED ist einer jener köstlichen Filme, die voller Witz, Intelligenz und Selbstironie das eigene Medium reflektieren und es damit kräftig vorantreiben. Wie sagte doch John Waters über sich und seine Hauptfigur: «Viele Kids träumen davon, einen Film zu machen. Doch nur diejenigen, die bereit sind dafür zu sterben, werden es auch schaffen.»

**Regie: John Waters. Mit: Melanie Griffith, Stephen Dorff, Patricia Hearst, Alicia Witt. Verleih: Frenetic Films.**

# DANCER IN THE DARK

Nach seinem eindringlichen Werk «Breaking the Waves» kommt der dänische Star-Regisseur und Dogma-Erfinder Lars von Trier jetzt erneut mit einem Film, der niemanden gleichgültig lässt. DANCER IN THE DARK war das grosse Gesprächsthema am diesjährigen internationalen Filmfestival von Cannes. Der Film gewann die Goldene Palme, seine Hauptdarstellerin Björk den Darstellerpreis. Björk, die isländische Pop-Ikone, hat auch den aussergewöhnlichen Soundtrack komponiert. DANCER IN THE DARK ist konzipiert als Musical, angesiedelt im Amerika der 60er Jahre. Björk spielt darin die tschechische Emigrantin Selma. Durch eine Erbkrankheit sieht sie immer weniger. Damit ihren Sohn nicht das gleiche Schicksal ereilt, schuffet sie, bemüht ihre fortschreitende Erblindung geheim zu halten, in



der örtlichen Fabrik und spart, was nur geht: Selma braucht das Geld, um ihrem Sohn die teure Operation zu bezahlen. Als ihr das mühsam Ersparte gestohlen wird, kommts zur Katastrophe. Die Geschichte zerreisst einem das Herz. Spiel und Gesang von Björk setzen aber aufs genaue Gegenteil. Dieser Kontrast zwischen intensiven

Emotionen und kargem Spiel erreicht in DANCER IN THE DARK eine Wirkung so stark wie «Breaking the Waves». Eine Entdeckung ist Björk als Schauspielerin. Sie steht der grandiosen Catherine Deneuve, welche Selmas Freundin und Arbeitskollegin spielt, in nichts nach. DANCER IN THE DARK ist zweifellos einer der Höhepunkte dieser Kinosaison.

**Regie: Lars von Trier. Mit: Björk, Catherine Deneuve, Jean-Marc Barr. Verleih: Monopole Pathé Films.**

# C'EST QUOI LA VIE?

C'EST QUOI LA VIE? – Was ist das Leben?, fragt François Dupeyron im Titel seines dritten Spielfilms und umschreibt damit den Gemütszustand seines Helden. Nicolas – liebenswert: Eric Caravaca – ist ein Bauernsohn. Er lebt mit Eltern, Geschwistern und Grosseltern auf einem Hof. Arbeitet am Tag in Feld und Stall – und vertanzte seine Nächte in der Disco. Er kennt Mädchen, aber keines davon taugt zum Leben auf einem Hof: Nicolas tut sich schwer mit den Zukunftsaussichten als Landwirt. Träumt von der Freiheit, von Paris und der Liebe. Und erhält von Dupeyron in C'EST QUOI LA VIE? unverhofft die Chance, alles anders zu machen: Der Vater stirbt, die Kühe müssen abgetan werden, der Hof wird verkauft. Das ist nicht lustig, doch Dupeyron, der schon mit «Drôle d'endroit pour une rencontre» und «Un cœur qui bat» nicht leicht unterhaltende, aber unver-



gessliche Filme vorstellte, macht C'EST QUOI LA VIE? zum eindrücklichen Kinoerlebnis. Er filmt schräg, mit Energie und in Cinemascope. Verweilt auf den witrigen Gesichtern seiner Bauern. Zeigt phantastische Sonnenaufgänge, rasante Fahrten, prächtige Landschaften. Die Mutter arbeitet im Supermarkt, die Grosseltern leben im Altersheim, Nicolas ist arbeitslos. «C'est nulle», sagt die Schwester, da bricht in Nicolas die Lebensfreude auf. Er zieht mit Oma und Opa ins Bergdorf, in dem sie früher hausten. Kauft zwei Kühe, einen Traktor. Und findet in der Realität des bäuerlichen Lebens im Frankreich von heute seine grosse Liebe. C'EST QUOI LA VIE? ist ein wilder, zorniger und zugleich zärtlicher Film. Eine zeitgeistige und kluge Bauern-Ballade.

**Regie: François Dupeyron. Mit: Eric Caravaca, Isabelle Renaud, Jean-Pierre Darrousin. Verleih: Frenetic Films.**

# GRIPSHOLM

Im Winter 1930 schreibt Kurt Tucholsky im schwedischen Exil seine letzte Novelle, «Schloss Gripsholm». Eben etwas «Leichtes, Beschwingtes und Gefälliges, zart im Gefühl, ironisch und mit einem bunten Umschlag, das man der Freundin schenkt» – wies in GRIPSHOLM von Oscarpreisträger Xavier Koller so schön heisst. Gedreht hat Koller seinen Film nach eben erwähntem Roman und aus Tucholskys Leben gegriffenen Fakten, entstanden ist eine Liebesgeschichte. Diese spielt im Sommer 32, den Kurt mit seiner Freundin Lydia – hinreissend: Heike Makatsch! – auf dem schwedischen Schloss Gripsholm verbringt. Eine Zeit voller Lachen und Müsiggang, voller Liebe und Sinnlichkeit. Eine Zeit aber auch geprägt von düsteren Gedanken an die heissgeliebte und zugleich gehasste Heimat, durchzogen von schlimmen Nachrichten aus Berlin. Tucholsky, ist da zu vernehmen, stehe auf



der Abschlusliste, gälte als Vaterlandsverräter: Kurt – in GRIPSHOLM gespielt von Ulrich Noethen – fühlt im sonnigen Schweden die Angst heranschleichen. Das lähmt, verursacht Schreibstau: «Es ist etwas zerbrochen in mir» meint Kurt: Am Anfang von GRIPSHOLM besucht er mit «Prinzessin» Lydia das Kabaret. Schaut der Sängerin Billie beim Singen zu. Sieht ein jüdisches Blumenmädchen, das harsch vor die Tür gesetzt beim Verlassen des Lokals seinen Judenstern verliert: Koller setzt dem Sommerglück Symbole schleichender Furcht entgegen. Beschäftigt sich – wie auch in «Reise der Hoffnung» – mit der wunden Seele eines aus der Heimat Vertriebenen: GRIPSHOLM ist ein Film voller Zärtlichkeit – und die sensible Schilderung eines langsam einsetzenden Untergangs.

**Regie: Xavier Koller. Mit: Ulrich Noethen, Heike Makatsch, Jasmin Tabatabai. Verleih: Columbus Film AG.**

## LISTA DE ESPERA

Es fährt ein Bus nach... Havanna. Oder Santiago: So klar ist das nicht. Der Busbahnhof, in dem Juan Carlos Tabios neuer Film spielt, steht nämlich mitten im Niemandsland von Kuba. LISTA DE ESPERA heisst er, und das versteht sich als Programm: Jeder, der neu ankommt, fragt beim Betreten des Wartesaales «Wer ist der Letzte?». Er merkt sich seine Position in der Warteschlange, sucht sich einen Sitzplatz – und beginnt zu warten. Dass der Bahnhofsvorsteher und der Chauffeur den kaputten Bus hinter dem Haus wieder auf Vordermann bringen. Oder dass einer der ab und zu vorbeifahrenden Linienbusse vielleicht anhält. Dass jemand aussteigt, ein Platz frei wird: Busreisen sind in der Heimat von «Guantanamo»- und «Fresa y Chocolate»-Regisseur Tabio so etwas wie eine Glückslotterie. Bei der vorerst niemand gewinnt: Als



der vermeintlich geflickte, stationseigene Bus nach einem Startversuch den Geist erneut aufgibt, beginnen sich die Protagonisten in LISTA DE ESPERA für eine lange Nacht des Wartens einzurichten. Und tauchen unmerklich in den kollektiven Traum vom besseren Kuba ein. Bunt und verwunschen schön wird LISTA DE ESPERA nun: Tabio, der schon in

früheren Werken herrschende Missstände mit einem amourösen Augenzwinkern auf die Schippe nahm, erzählt auch in seinem neuesten Film von Zivilcourage und den magischen kleinen Momenten der Liebe. LISTA DE ESPERA ist ein politisch engagierter und trotzdem sanftmütiger Film. Eine Ode an Kuba und eine Liebeserklärung an seine wunderbaren Bewohner.

**Regie: Juan Carlos Tabio. Mit: Vladimir Cruz, Thaimi Alvarino, Jorge Perugorria. Verleih: Frenetic Films.**

## A LA VERTICALE DE L'ETE

Erinnern Sie sich an «l'odeur de la papaye verte», diese lucide Sinnlichkeit, hervorgerufen einzig durch das Wehen eines Vorhanges, das Tropfen des Wassers, einen Blick aus Mädchenaugen? Oder an «Cyclo», in dem das Surren eines Rades, das Rascheln eines Tuches ganze Geschichten erzählten? Beide Filme sind vom Vietnamesen Tran Anh Hung gefertigt, der mit A LA VERTICALE DE L'ETE nun seinen dritten Spielfilm vorstellt. Und dabei einmal mehr mit einem Werk von betörender Sinnlichkeit verwöhnt. Gedreht wurde A LA VERTICALE DE L'ETE in Hanoi, der Stadt der Harmonie, in der Tran Anh Hung zum ersten Mal gespürt hat, «dass die Beziehung Mann-Frau von einer gewissen Nonchalance profitiert». Tatsächlich dreht sich A LA VERTICALE DE L'ETE um Männer und Frauen, bzw. um drei Schwestern, deren Gatten, Geliebten, Brüder und Freunde. Diese treffen



sich zum Jahrestag der verstorbenen Mutter im familieneigenen Café. Man kocht, speist, wäscht ab: Tran Anh Hung fängt die Grazilität weiblicher Bewegungen ein. Und verharrt in der Ernsthaftigkeit männlicher Gespräche, die sich um Kunst, Literatur und Theater drehen. Die Menschen sind sich vertraut. Und doch eröffnen sie einander in der Folge des

Films Geheimnisse, von denen keiner ahnte: A LA VERTICALE DE L'ETE erzählt ausgehend von der lasziven Ruhe mitäglicher Siesten von einem verlorenen Kind, einer zerbrochenen Liebe, der Lust nach einem Geliebten. Schildert die Einfachheit alltäglicher Rituale und lässt dabei schiere Freude am Leben von der Leinwand perlen. Was kann Kino sinnlich sein!

**Regie: Tran Anh Hung. Mit: Tran Nu Yen Khe, Nguyen Nhu Quynh, Lekhanh. Verleih: Frenetic Films.**

# EL ACORDEON DEL DIABLO

«Mein Name ist Francisco Rada Batista, man nennt mich den König des Son»: Würde strahlt der Protagonist von EL ACORDEON DEL DIABLO aus. Er ist über neunzig Jahre alt, besitzt Charme und Humor. Und er singt und musiziert, dass es in Beine und Herzen fährt: Stefan Schwietert hat sich in seinem neusten Film – wie schon in «A Tickle In My Heart» – auf eine musikalische Reise begeben. Diese führt an die kolumbianische Karibikküste, ins Reich von Cumbia, Vallenato und Son. Hier, erzählt man sich, habe eines Morgens ein Akkordeon aus Germania am Strand gelegen: Noch heute werden die Akkordeons der kolumbianischen Sänger aus Deutschland importiert. Und dann, wie man in EL ACORDEON DEL DIABLO erfährt, in den landeseigenen Werkstätten sofort umgestimmt. Auf dass sie perfekt zu den



Stimmen ihrer Meister passen. Diese singen, begleitet von virtuosen Akkordeonklängen, in ihrer eigenwilligen, wehmütig-sehnsüchtigen, balladenhaften und gleichwohl temporeichen Manier: von Mann, Frau und der Liebe. Der Schönheit Marias und der Begegnung mit dem Teufel. Den Francisco Batista Rada während einem einsamem Eselsritt einst in Grund und Boden georgelt haben soll. Es ist eine sonnige und zugleich bitterarme Welt, in welche EL ACORDEON DEL DIABLO führt. Eine Welt, in der Legenden so real sind wie Gewalt und Drogenprobleme. Und in ders für und gegen alles ein Remedium gibt: Lieder, vorgetragen von Musikern, die nicht nur den Teufel, sondern wohl auch Gott in einem Akkordeonduell besiegen würden.

**Regie: Stefan Schwietert. Verleih: Look Now!**

## EL ENTUSIASMO

EL ENTUSIASMO, zu Deutsch: der Enthusiasmus, ist die treibende Kraft im Leben von Fernando. Und mit dieser Kraft reisst er nicht nur seinen alten Freund Guillermo mit, sondern auch die schöne Isabel. Dabei ist es gar nicht so einfach, diesen Enthusiasmus aufrechtzuerhalten in Chile in den Jahren nach der Diktatur. Der Kampf für die Freiheit ist zwar vorbei. Doch die Freiheit ist nicht so, wie es sich die Protagonisten von EL ENTUSIASMO erträumt haben. Sie ist zwiespältiger, aber auch normaler als in ihren Vorstellungen: Guillermo dreht Videofilme fürs Fernsehen, die ihm selber zunehmend verlogen vorkommen, während Fernando als Reiseveranstalter sein Land erfolgreich an amerikanische Touristen «verkauft». Diesen Realitäten zum Trotz halten die Freunde an der utopischen Idee einer unabhängigen Republik fest. Sie vermitteln dieses



Traumbild auch dem kleinen Sohn von Isabel, und dieser wird zusammen mit Fernando ihre Idee weitertragen. In EL ENTUSIASMO, dem ersten chilenischen Spielfilm, der in der Schweiz zu sehen ist, zieht der Chilene Ricardo Larraín Bilanz. Er spürt dem Lebensgefühl jener Generation nach, die unter Pinochet leidenschaftlich von der Freiheit träumte,

aber den Weg zu ihr noch nicht gefunden hat. Dabei skizziert er auf beeindruckende Weise den Seelenzustand dreier Menschen, die sehr unterschiedlich ihren Wünschen und Träumen nachhängen. EL ENTUSIASMO ist eine ausgesprochen bildstarke Geschichte aus dem Süden Amerikas, in welcher der Wüstensand ebenso eine Rolle spielt wie Chiles grosser Poet Pablo Neruda.

**Regie: Ricardo Larraín. Darsteller: Maribel Verdu, Alvaro Escobar, Alvaro Rudolphi, Carmen Maura. Verleih: Trigon-Film.**

## SHOWER XIZHAO

Mitten in Peking steht ein altes Badehaus. Ein wenig marode, mit losen Ziegeln, altmodischen Öfen, weissen Kacheln. Betrieben von Meister Liu und seinem zurückgebliebenen Sohn Er Ming, steht das Bad im Zentrum von SHOWER, dem preisgekrönten Film des chinesischen Jungfilmers Zhan Yang. Tag für Tag treffen sich die Männer des Quartiers bei Liu, um sich im Bad zu erholen. Mitten unter ihnen: Er Ming. Zu langsam, um alleine zurechtzukommen, doch meist gut gelaunt. Und derart feinfühlig, dass er zum Sensor wird von SHOWER, der vom Untergang der Traditionen, dem Wert der Familie berichtet. Der auch zeigt, wie intuitiv ein Behinderter begreift: Wenige Wochen, bevor Lui stirbt, lockt Er Ming seinen Bruder Dar Ming, der die Familie vor Jahren verliess, nach Hause. So dass der Familie einige letzte, gemeinsame Tage bleiben. Tage, in denen Dar Ming, der die «modernen Duschen des reichen Nordens den Bädern des armen Südens» vorzieht, begreift, wie wichtig Mitmenschlichkeit ist. SHOWER ist ein besinnlicher Film. Er wird getragen von den Geräuschen des Badehauses: dem Tropfen des Wassers, dem Klatschen der Massagehandschuhe, dem Hallen der Gespräche. Und von den drei Hauptdarstellern: dem alten Meister Zhu Xu sowie den jüngeren Pu Cun Xin und Jiang Wu, beide auf dem besten Wege, Stars zu werden.

**Regie: Zhang Yang. Mit: Zhu Xu, Pu Cun Xin, Jiang Wu. Verleih: Look Now!**

